



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der griechischen Plastik

für Künstler und Kunstfreunde

Overbeck, Johannes

Leipzig, 1858

Seine Werke; Aufzählung derselben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77332)

Von diesen kennen wir die meisten nur ganz oberflächlich, indem auch die von alten Zeugen sehr hoch gelobten nicht näher beschrieben oder charakterisirt werden. Doch schon ihrem Gegenstande nach gehören ein Zeus Soter (Retter) zwischen der Stadtgöttin von Megalopolis und der Artemis Soteira thronend, Bilder, die Kephisodotos mit einem Athener Xenophon zusammen in Megalopolis arbeitete, und Erzstatuen des Zeus mit Scepter und Nike und der Athene mit der Lanze, die nebst einem vorzüglich bewunderungswürdigen Altar (mit Reliefs) im Peiräeus standen, mehr der Kunstweise der vorigen Epoche an, während in zweien Darstellungen der Musen auf dem Helikon, einmal in der Dreizahl, das andere Mal in der hier zum ersten Male auftretenden und fortan gebräuchlichen Neunzahl, in einer Gruppe des Hermes; welcher den Knaben Dionysos pflegt, ein Gegenstand, den wir auch von Praxiteles kennen und der in Reliefdarstellungen²⁶⁾ erhalten ist, die füglich auf Kephisodotos oder Praxiteles zurückgehn können, endlich in einer zweiten Gruppe im Tholos des athenischen Marktes, welche die Göttin des Friedens mit dem Kinde Reichthum im Arme darstellte, — während, sage ich, in diesen Darstellungen schon dem Gegenstande nach der Geist der jüngeren Kunst athmet. Dürfen wir vollends annehmen, dass das Ideal der neun Musen, wie wir es kennen, von Kephisodotos, wenn nicht vollendet, so doch zum ersten Male angestrebt worden ist, und dass die erwähnten Reliefdarstellungen des Hermes mit dem Dionysoskinde auf sein Werk zurückgehn, so würde der Künstler auch in der mehr feinen als erhabenen Auffassungs- und Darstellungsweise zu den jüngeren Meistern zu rechnen sein, als deren grösster Vertreter sein Sohn Praxiteles dasteht. In allen seinen genannten Werken aber, denen als das einzige reinmenschlichen Kreisen entnommene ein Redner mit erhobener Hand, möglicher Weise das Vorbild des bekannten sogenannten Germanicus im Louvre, hinzuzufügen ist, zeigt sich Kephisodotos wesentlich als Idealbildner und dem Geiste aller recht eigentlich attischen Kunst getreu, den er auf seinen Sohn vererbte.

Dieser, Praxiteles²⁷⁾, der ihm etwa um Ol. 97 (392 v. Chr.) geboren sein mag, wird von Plinius Ol. 104 datirt, was den Anfang seiner künstlerischen Wirksamkeit bezeichnen kann, und muss die Zeit Alexander's des Grossen als noch nicht alter Mann erlebt haben, liess sich aber nicht, wie so manche andere, auch athenische Künstler, herbei, für diesen Eroberer zu arbeiten. Dass Praxiteles Athener war, wird uns ausdrücklich bezeugt, über sein Leben jedoch fehlen uns alle näheren Angaben, und wir können einzig und allein aus der Aufstellung seiner Werke an verschiedenen Orten Griechenlands mit Wahrscheinlichkeit den Schluss ziehn, dass er auch ausserhalb seiner Vaterstadt thätig war, obgleich diese sich des Besitzes einiger seiner vorzüglichsten Werke rühmen durfte.

Was diese seine Werke anlangt, deren wir eine sehr bedeutende Zahl kennen, so ist neuerdings versucht worden²⁸⁾, für die wichtigsten derselben eine chronologische Abfolge festzustellen. Obgleich ich nicht läugnen will, dass einige der Daten, mit denen die Werke versehen worden sind, ihr Wahrscheinliches haben, ist doch das Ganze zu wenig sicher und das Ergebniss desselben für die Beurteilung der künstlerischen Entwicklung des Meisters von zu zweifelhaftem Werthe, als dass ich es nicht vorziehn müsste, meinen Lesern die Werke des Praxiteles in einer anderen Anordnung bekannt zu machen. Ich weiss freilich, dass Aufzählungen ermüden, und leider kennen wir von vielen Arbeiten unseres Künstlers nicht viel mehr als den Na-

men, und müssen uns demnach mit dessen Anführung begnügen, aber dennoch kann ich nicht umhin, die Liste dieser Arbeiten vollständig mitzutheilen, da sich aus ihrer Kenntniss ein gutes Stück der Grundlage unseres Urteils über den Kunstcharakter des Meisters ergibt, welches entsetzlich verkehrt ausfallen würde, wenn wir uns an die meistgenannten und meistgepriesenen Schöpfungen allein oder auch nur vorwiegend halten wollten. Wir lassen also zunächst eine blosse Aufzählung der Werke folgen, der wir nur dasjenige beifügen, was wir ausser dem Namen Thatsächliches über dieselben wissen und was zum Verständniss unbedingt nöthig ist.

1. Göttervereine.

1. Gruppe der zwölf olympischen grossen Götter in einem Tempel zu Megara.
2. Here thronend zwischen Hebe und Athene in einem Tempel in Mantinea.
3. Demeter zwischen Persephone und Iakchos im Demetertempel zu Athen am Eingange der Stadt. Auf der Wand stand mit attischen Buchstaben, dass die Statuen Werke des Praxiteles waren. Aus Ciceros vierter Rede gegen Verres (cap. 60) ergibt sich, dass der Iakchos dieser Gruppe zu des Redners Zeit in ganz vorzüglicher Schätzung stand²⁹).
4. Demeter zwischen Chloris (Flora) und Triptolemos, zu Plinius' Zeit unter den Marmorwerken in den servilianischen Gärten.
5. Agathodämon (Bonus Eventus) und Agathe Tyche (Bona Fortuna), die Gottheiten des Gedeihens und Glückes, Marmor auf dem Capitol.
6. Leto mit Apollon und Artemis im Tempel des Apollon in Megara.
7. Dieselben im Doppeltempel des Asklepios und der Leto mit ihren Kindern in Mantinea; auf dem Fussgestell der Gruppe war im Relief eine Muse und Marsyas mit der Flöte dargestellt.
8. Apollon und Poseidon in Rom auf dem Capitol scheinen, ähnlich wie im Cellafriese des Parthenon (Band 1, S. 267), als die ionischen Stammgötter Athens zusammengruppirt zu sein.
9. Dionysos, Staphylos (Träubling) und Methe³⁰ (Trunkenheit), aufgestellt unter einem Dreifuss auf dem Knauf eines Rundtempels nach Art der sogenannten Laterne des Demosthenes in der Tripodenstrasse Athens. Der Satyr Staphylos dieser Gruppe war besonders berühmt, und wird als „der vielgepriesene (periboëtos)“ von Plinius angeführt; diesen Satyrn soll der Künstler selbst, überlistet durch seine Geliebte, Phryne, der er sein bestes Werk versprochen hatte, ohne dasselbe nennen zu wollen, neben einem Eros, den Phryne erhielt, als sein vorzüglichstes Werk bezeichnet haben; lange galt der unten in Abbildung beizubringende capitolinische Satyr für ein Nachbild desselben, aber ohne allen haltbaren Grund, so sehr, dass wir mit Bestimmtheit sagen können, er ist es nicht³¹). Über die Gruppierung dieser Figuren sowie über die Composition der anderen Gruppen des Praxiteles werde ich weiterhin sprechen.
10. Die Statuen vor dem Tempel der Felicitas in Rom, die Plinius (34, 69) nur in dieser unbestimmten Weise anführt, sind wahrscheinlich die von Cicero (in Verr. 4, 2, 4) und von Plinius an einem anderen Orte (36, 39) erwähnten Thespiaden, musenartige Gestalten oder schlechthin Musen³²). Es müssen

sehr liebliche Figuren unter diesen gewesen sein, da Plinius, zu dessen Zeit übrigens der Tempel wie die Statuen bereits untergegangen waren, erzählt, dass ein römischer Ritter sich in eine derselben verliebte.

11. Ein bocksfüßiger Pan, Nymphen und Danaë werden uns in zweien Epigrammen (Anall. 2, 383, 4 und 3, 218, 315) als Werke des Praxiteles genannt, jedoch ist es noch nicht gelungen, die Bedeutung dieser Composition festzustellen.
12. Peitho (die Göttin der Überredung) und Paregoros (die Göttin der Zureden) im Tempel der Aphrodite in Megara.

2. Göttergruppen in Handlung.

13. und 14. Der Raub der Persephone in einer Erzgruppe und die Zurückgabe der Persephone an ihren Gatten Hades durch Demeter als Gegenstück³³⁾. Die erste Gruppe enthielt die gewaltsame Entführung der Persephone durch den Gott der Unterwelt, der die schöne Geliebte auf seinem Viergespann in sein dunkles Schattenreich hinwegrafft, die zweite Gruppe bezieht sich auf den jährlichen Abschied der Demeter von ihrer Tochter nach den Bestimmungen des Vertrags zwischen Ober- und Unterwelt, nach denen Persephone im Frühling zur Oberwelt und zur Mutter emporsteigt, und im Herbst zu der Welt des Todes und dem finstern Gemahl zurückkehrt, von Demeter selbst diesem zugeführt, die deshalb „katagusa“, die zurückführende, hiess. Dass diese beiden Erzgruppen nahe verwandten Gegenstandes Seitenstücke gewesen seien, kann man kaum bezweifeln, offenbar aber bildeten sie auch sehr bedeutende Gegenstücke, in deren einem die wildeste Bewegung und Leidenschaft herrschte, während das andere von sanfter Trauer und der Wehmuth des Abschieds von Mutter und Tochter erfüllt zu denken ist.
15. Mänaden und Thyaden, Karyatiden und Silene, also ein bewegtes Stück des bakchischen Chors, in dem wir die Karyatiden wahrscheinlich als Tänzerinnen eines bestimmten religiösen Tanzes aufzufassen haben. Silene allein und zwar bakchisch tobende und schwärmende Silene, das sind ältere Satyrn, nennt uns ein Epigramm (Anall. 2, 275).

3. Götterstatuen.

16. Here, Tempelbild in Plataä, kolossal, stehend; aus pentelischem Marmor. Eine Münze von Plataä, abgeb. in Müller's Denkmälern d. a. Kunst 1, Nr. 134, zeigt uns ein liebliches Köpfchen der Here, welches möglicherweise auf das Werk des Praxiteles zurückgeht, welches aber, wie die meisten Münzstempel, zu geringe Gewähr der Treue hat, um als Grundlage unserer Vorstellung von der Statue des Praxiteles gelten zu können³⁴⁾.
17. Am Eingange desselben Tempels eine Statue der Rhea, welche den Stein trug, den sie dem Kronos anstatt des Zeuskindes zum Verschlingen darbot. Sehr gern würde man auf diese Statue die unvergleichliche Darstellung der Rhea, welche Kronos den Stein darbietet, in dem Relief eines vierseitigen Altars des capitolinischen Museums³⁵⁾ zurückführen, da diese Rhea allerdings praxitelischen Kunstgeist athmet; allein da in diesem Relief Kronos selbst erscheint, während die Statue des Praxiteles allein stand, und da Kronos gleichermassen vor-

trefflich und meisterlich componirt ist, wie Rhea, so ist diese Zurückführung ohne Willkür nicht möglich.

18. Leto, Tempelbild zu Argos.
19. Die brauronische Artemis, Tempelbild auf der Burg von Athen. Die Zurückführung der bewunderungswürdigen Statue der Artemis aus Palast Colonna im berliner Museum³⁶⁾ auf dies Werk beruht auf keinerlei positivem Grunde.
20. Artemis, Tempelbild in Antikyra. Die Göttin trug eine Fackel in der Rechten, einen Köcher auf der Schulter und neben ihr lag ein Hund.
21. Tyche, die Glücksgöttin, Tempelbild in Megara.
22. Trophonios, der in Träumen Orakel gebende Erdgott von Lebadeia in Böotien, Tempelbild in Lebadeia³⁷⁾.
23. Dionysos, Tempelbild in einem Tempel neben dem alten Theater zu Elis.
24. Dionysos, beschrieben von Kallistratos (8) als irgendwo in einem Haine aufgestellt, jugendlich weich, mit Epheu bekränzt, das Rehfell umgegürtet, die Linke auf den Thyrsos gestützt³⁸⁾. Näheres weiter unten.
25. Hermes das Dionysoskind tragend im Heretempel von Olympia, derselbe Gegenstand, den wir unter den Werken des älteren Kephisodotos kennen gelernt haben.
26. Apollon mit dem Beinamen „sauroktonos (der Eidechsentödter)“. Näheres über diese in zahlreichen Nachbildungen³⁹⁾ erhaltene Statue wird unten beizubringen sein.
27. „Oenophoros“, das ist ein Satyr der den Weinschlauch trägt oder den Weinbecher hält.
28. Satyr im Tempel des Dionysos zu Megara, aufgestellt neben (nicht gruppiert mit) dem uralten Holzbilde des Dionysos patroos. Wenn wir für den capitolinischen Satyrn ein bestimmtes Vorbild unter den Werken des Praxiteles suchen, so wird eher an diesen als an den Satyrn in der Gruppe oben Nr. 9 zu denken sein.
- 29—33. Aphrodite fünf Mal und zwar
 - a) die hochberühmte, ganz unbekleidete in Knidos, von der später im Detail zu handeln sein wird.
 - b) Die nicht weniger vorzügliche in Kos, die aber im schärfsten Gegensatze gegen die erstere ganz bekleidet (velata specie) dargestellt, und eben deshalb von den Koörn, welche die Wahl zwischen beiden Statuen hatten, der nackten vorgezogen worden war.
 - c) In Thespiä, von Marmor, aufgestellt neben einem Bilde der Phryne.
 - d) Vor dem Tempel der Felicitas in Rom, von Erz, mit dem Tempel durch Feuer zu Grunde gegangen.
 - e) Zu Alexandria am Latmos in Karien.
- 34—36. Eros zwei oder drei Mal, und zwar
 - a) ursprünglich in Thespiä aufgestellt, durch Caligula nach Rom geschleppt, von Claudius zurückgegeben, von Nero abermals geraubt und in den Bauten der Octavia aufgestellt, wo er unter Titus durch Feuer zu Grunde ging. In Thespiä wurde er durch eine Nachbildung des athenischen Künstlers Menodoros ersetzt. Näheres wird unten beizubringen sein.

b) Zu Parion an der Propontis.

c) Im Besitze des Heius zu Messana, von Verres geraubt; die Echtheit, d. h. die Originalität dieses Werkes ist mir verdächtig, um so mehr, als Cicero (in Verr. 4, 2, 4) angiebt, dass die Darstellung mit dem thespischen Eros übereinstimmte. Es liegt ungleich näher anzunehmen, der reiche Privatmann in Messana habe eine Nachbildung des thespischen Eros als ein Originalwerk des Praxiteles besessen, das er hätte mit Gewalt rauben oder wenigstens mit Golde aufwägen müssen.

Auch die beiden Erosstatuen von Erz, welche Kallistratos (4 und 9) als praxitelische Werke beschreibt, und von denen die eine „auf der Akropolis“ (von Athen?) gestanden haben soll, bin ich mehr geneigt für Nachbildungen des thespischen und dessen von Parion als für verschiedene Originale zu halten. Die Bedeutung der Beschreibungen des Rhetors würde durch diese Annahme nur wachsen.

4. Aus menschlichem oder gemischtem Kreise.

- 37 und 38. Zwei Bilder der Phryne, eines das schon erwähnte aus Marmor zu Thespiä, das andere von ihr selbst in Delphi geweiht aus vergoldetem Erz.
39. Eine weinende Matrone und eine lachende Buhlerin von Erz; die letztere soll abermals Phryne gewesen sein.
- 40 und 41. Ein sich bekränzendes und ein sich Schmuck anlegendes Mädchen.
42. Wagenlenker auf ein Viergespann von Kalamis, siehe Band 1, S. 162.
43. Ein Krieger neben seinem Ross auf einem Grabmal zu Athen, wahrscheinlich Relief.
44. Eine Porträtfigur zu Thespiä, zu der eine fragmentirte Inschrift mit dem Künstlernamen (C. I. 1604) gehört.

5. Ungewiss und zweifelhaft.

45. Die Zwölkämpfe des Herakles an seinem Tempel in Theben, gewöhnlich als Giebelgruppe aufgefasst, von mir dagegen als Metopenreliefe betrachtet. Siehe Band 1, S. 226 f. mit Note 23.
46. „Marmorne Werke im Kerameikos von Athen“ nach Plinius, der den Gegenstand nicht angiebt, vielleicht eine Gruppe der eleusinischen Gottheiten (Demeter, Kora und Iakchos), die Pausanias ohne Nennung des Künstlernamens anführt.
47. Nach Strabon (14, 641, b) war der Altar der Artemis in Ephesos „erfüllt“ mit Werken des Praxiteles. Ist die Notiz an sich in Ordnung, so wird man an Reliefe zu denken haben, und dieser Altar böte ein Gegenstück zu demjenigen des älteren Kephisodotos im Peiräeus.
48. Die Gruppe der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton, ungenügend beglaubigt bei Plinius 34, 70. Siehe Band 1, S. 114.
49. Der eine Koloss auf Monte Cavallo in Rom, ungenügend beglaubigt durch die Inschrift Opus Praxitelis. Siehe Band 1, S. 203 mit Note 8.

50. Arbeiten am Mausoleum in Halikarnassos, ungenügend beglaubigt durch Vitruv. 7 Vorrede.
51. und 52. Die Gruppe der Niobe und ein „Janus“, d. h. ein älterer doppelgesichtiger Hermes⁴⁹⁾ nach Plinius 36, 28 entweder von Praxiteles oder von Skopas.

Eine auch nur einigermaßen aufmerksame Prüfung der in der vorstehenden Liste aufgeführten Werke des Praxiteles in ihrer ganzen reichen Mannigfaltigkeit, welche Götter und Menschen, Männer und Weiber, reifes Alter und blühende Jugend, umfangreiche Gruppen und zahlreiche Einzelstatuen, stark bewegte und ruhige Darstellungen umfasst, wird unsere Leser gegen einen einseitigen Eindruck vom Kunstcharakter des Praxiteles bewahren, welcher aus der alleinigen Kenntnissnahme von seinen berühmtesten und näher bekannten Werken fast unfehlbar hervorgeht. Denn allerdings tritt uns in diesen berühmtesten Werken in der äusseren Erscheinung sinnliche Schönheit zunächst mächtig entgegen, und wird diese in den Schilderungen der Alten um so häufiger hervorgehoben, je anziehender sie dem Blicke des gewöhnlichen Beschauers und je schwieriger es sein musste, durch sie hindurch eine höhere, ideale Auffassung des Meisters wahrzunehmen. Ich bin nun sehr weit entfernt, dies Moment der sinnlichen Schönheit im Kunstcharakter des Praxiteles hinwegzuläugnen, ich will auch gar nicht in Abrede stellen, dass bei Praxiteles grade so gut, wie bei Myron, Phidias, Polyklet, der Ruhm gewisser Werke vor anderen mit deren wirklicher relativer Vortrefflichkeit unter den Arbeiten des Meisters in Zusammenhang stehe, obwohl nie vergessen werden darf, dass dieser Ruhm in einer späteren Zeit zunächst mehr von der Auffassungsweise und dem Fassungsvermögen eben dieser Zeit abhängt, als von dem Grade, in welchem sich der innerste Geist und Charakter des schaffenden Künstlers in ihnen offenbart. Denn, Jeder sieht Geister nach seiner Art, sagt Goethe, ein abgeschmackter abgeschmackte und ein vertrackter vertrackte, und ebenso sieht Jeder Kunstwerke nach dem Massstabe seiner geistigen und gemüthlichen Begabtheit. Bei einem Zeus oder einer Athene des Phidias, oder bei Polyklet's Here kommt die Auffassungsweise der Zeit, aus der unsere Berichte stammen, weit weniger in Frage als bei den berühmtesten Werken des Praxiteles. Denn die göttliche Erhabenheit und Majestät dieser Gottheiten wurde entweder vom Beschauer empfunden und verstanden oder sie wurde es nicht; in diesem letzteren Falle konnten solche Werke überhaupt keinen nachhaltigen Eindruck machen, missverstanden aber konnten sie nicht werden. Eine nackte Aphrodite des Praxiteles dagegen, mochte auch der feinfühligste Mensch in ihr noch so sehr und noch so deutlich die Göttin der Liebe und der Schönheit erkennen, war für grobsinnliche oder selbst für Menschen von prosaischem Gemüthe Nichts mehr und Nichts weniger als ein schönes nacktes Weib. Und daraus allein erklärt es sich zur Genüge, dass das Alterthum von sinnlichen Eindrücken mehrerer praxitelischen Werke zu berichten weiss, welche Eindrücke phidiassische Statuen schon als ganz bekleidete nicht hervorgerufen konnten. Wer aber ausschliesslich nach diesen Eindrücken oder auch nur wesentlich nach denselben den Kunstcharakter des Praxiteles beurteilen will, wer die berühmtesten Werke des Meisters allein als für unsere Auffassung massgebend betrachtet, der muss denselben nothwendig falsch beurteilen. Das Correctiv unseres Urteils liegt in der Berücksichtigung des hier Hervorgehobenen und in derjenigen der